Plädoyer für mehr Zuversicht

SWR-Journalist zum Klimawandel: "Es ist mehr Intelligenz gefragt, nicht Verzicht"

Freitag, 20.09.2019, 13:40 · · von FOCUS-Online-Autorin Elisabeth Hussendörfer



Der Öko-Visionär und langjährige „Report“-Moderator Franz Alt auf dem Dach seines Hauses mit Solaranlage. dpa/Uli Deck

- FOCUS-Online-Autorin Elisabeth Hussendörfer

Freitag, 20.09.2019, 13:40

Wie gehen wir mit drängenden Problemen wie dem Klimawandel oder der erneuten weltweiten Aufrüstung um? Krisen im Außen sind Ausdruck von Krisen im Innen, sagt Journalist und Autor Franz Alt. Für ihn gibt es viele Gründe, voller Zuversicht nach vorne zu schauen.

Das Interview mit Autor Franz Alt findet in einem Baden-Badener Café statt. 26 Grad - für die Jahreszeit ist es ungewöhnlich warm. „Erst die Vorboten dessen, was der Klimawandel bringen wird“, sagt Franz Alt. Und man könnte mal wieder beginnen zu verzweifeln in Anbetracht des Zustands der Welt - läge da nicht dieses Buch auf dem Tisch. Franz Alts neuestes: „Lust auf Zukunft.“

Wenn ein 80-Jähriger, der sich als politischer Journalist seit Jahrzehnten unermüdlich für die Energiewende einsetzt und dessen Kalender zum Bersten gefüllt ist mit entsprechenden Vorträgen und Beratungen weltweit, einem Werk einen solchen Titel gibt, dann will man das genauer wissen. Woher kommt die Lust? Was gibt Anlass zur Zuversicht?

Von seiner Leidenschaft, dem „Waldbaden“, erzählt Alt, bevor er sich konkreten Fragen zum Klima oder auch zum Ist-Zustand der Menschheit stellt. „Wenn ich in die Natur eintauche, werden die Ruhe und Schönheit von Bäumen, Gräsern, Bach und Moosen übergangslos eins mit dem Frieden in mir. Rieche ich frisch geschlagenes Holz, Sägemehl und Rinde, dann bin ich weit weg von der Aufregung meines journalistischen Berufs.“

Seit zehn Jahren sei er mindestens eine Stunde täglich draußen, so Alt, auch in großen Städten gehe das, Parks gebe es überall. Auch wenn ein Vortrag bis elf Uhr abends dauere, gehe es, „dann bin ich eben bis zwölf unterwegs“. Er lacht. Strahlt enorme Lebensfreude dabei aus. Trotz der 26 Grad im Herbst? „Ja was sollen wir denn tun? Uns die Kugel geben? Dafür ist die Welt, in der wir leben, doch viel zu schön!“

Die Welt, von der manche meinen, sie sei nicht mehr zu retten?

Franz Alt: Tatsächlich sehe ich das schon auch so, dass wir uns in einer schwierigen, vielleicht sogar der bislang schwierigsten Phase der Menschheitsgeschichte befinden. Von einem Selbstmordprogramm hat unlängst einer der renommiertesten Klimaforscher der Welt, Hans Joachim Schellnhuber, gesprochen.

Wie gesagt: Was wir da jeden Tag lesen, wenn wir die Zeitung aufschlagen, über Stürme, Dürre, Hochwasser, das sind erst die Vorboten. Von einer jährlichen Zunahme an Schäden durch Naturkatastrophen sprechen die Rückversicherungen und die müssen es ja wissen - die bezahlen es schließlich. Wenn wir dann noch sehen, wie ein Herr Trump und ein Herr Kim sich gegenseitig wie Kinder beleidigen und dass weltweit wieder auf - statt abgerüstet wird, auch atomar, dann könnte man schon verzweifeln. Dann möchte man schon sagen: Die Welt ist verrückt geworden.

Könnte. Möchte. Was hält Sie davon ab?

Alt: Der Weltgeist scheint klüger als wir es uns vorstellen. Ich frage mich: Was mögen wohl die hochbezahlten Manager von RWE denken, wenn sie das sehen, wie ein paar tausend Polizisten ein paar Dutzend Baumschützer im Hambacher Forst vom Baum holen? Und dann kommen 50.000 und feiern, weil der Wald erst mal nicht gerodet wird, um hier Braunkohle abzubauen. Und wie reagiert der RWE-Chef in der FAZ? „Der Hambacher Forst ist nicht mehr zu retten“. Dieser hochbezahlte Manager handelt nach dem Motto: „Ja höher die Gehälter, desto größer die Flaschen“.

Der Imageschaden, den solche Führungskräfte in ihrem Konzern und in der gesamten Gesellschaft anrichten, ist doch unbezahlbar. Sie haben nichts gelernt aus Kalkar, Brockdorf oder Wyhl. Und sie verursachen Demokratieverdrossenheit, wenn sie Zehntausenden von Demonstranten einfach frech ins Gesicht schlagen und ihnen damit ihre Verachtung zum Ausdruck bringen.

Es ist doch klar, auf welcher Seite die Leute in diesem Land stehen! 93 Prozent sagen in Umfragen, sie wollen einen raschen Umstieg auf erneuerbare Energien. Vor 20 Jahren hatten wir vier Prozent Ökostrom, heute sind es 42 Prozent. Die vielen Menschen, die in den letzten Jahrzehnten auf die Straße gegangen sind, für den Ausstieg aus der Atomenergie, für faire Handelsabkommen, für ein buntes Deutschland, für eine Willkommenskultur und für den Kohleausstieg, haben enormes bewegt!

Und dennoch macht sich Resignation breit, sagen viele: Es ist zu spät.

Alt: Oder jammern über den kollektiven Lieblingsfeind, Donald Trump…

…wofür es ja durchaus immer wieder Anlass gibt.

Alt: Aber was bringt es, sich an diesem Trump abzuarbeiten? Wohin führen uns Fassungslosigkeit und Wut? Vergesst Trump. Die Trumps kommen und gehen. Trump mobilisiert auch die gesunden Gegenkräfte. Ich denke da gern an meinen Freund, den Dalai Lama. Wenn jemand Grund hätte, zu verzweifeln, dann er.

Sein Volk, das der Tibeter, ist das wohl meistgeschundene der Welt. Wenn jemand hier nur ein Bild des Dalai Lama im Haus hängen hat, kommt er ins Gefängnis. "Regt dich das nicht irrsinnig auf?", habe ich meinen Freund mal gefragt. "Wieso?", antwortete er und dass er sich dann ja wieder abregen müsse. Das wäre ihm zu anstrengend. Was können wir stattdessen tun? Was bringt uns weiter? Darum geht es!

Was antworten Sie?

Alt: So lange wir offen sind und neugierig, solange wir Visionen haben und nicht sagen „des hämmer noch nie so gmacht“, so wie hier im Badischen, dann stimmt die Richtung. Das Problem ist, dass die Spezies Mensch zu 80 Prozent aus konservativen Genen besteht. Aber mit Hilfe des Intellekts lässt sich gegensteuern.

Wir können unser Gehirn trainieren so wie wir Schwimmen oder Rad fahren lernen können, meint die moderne Gehirnforschung. "Alt, Sie immer mit Ihren großen Themen“, sagte neulich ein älterer Herr zu mir und ließ durchblicken, dass er meinen Einsatz für den Klimawandel absurd findet. "Haben Sie Kinder?", fragte ich ihn. Da senkte er den Kopf und ging.

Genau das meine ich: Die Beharrungskräfte sind leider oft stärker als die sich für die Zukunft öffnenden Kräfte. Weil sie mit dem alten Schrott so viel Geld verdienen, werden sie die Entwicklung verschlafen - so wird zwischenzeitlich im Ausland über Deutschland gelästert.

China und Japan haben uns in Sachen E-Mobilität abgehängt, selbst einem Land wie Bangladesch ist das beim Solar gelungen. Nicht zu vergessen die Saudis! In der arabischen Wüste entsteht gerade ein Solarkraftwerk, das 80 Atomkraftwerke ersetzt. Einen Cent wird die Kilowattstunde Strom kosten - praktisch umsonst ist er damit.

Eine Angst ist, die erneuerbaren Energien könnten zu einer De-Industrialisierung Deutschlands führen.

Alt: Dass ist nicht lache. In Deutschland haben wir heute 160.000 Jobs bei der Windenergie und noch 21.000 bei der Kohle. Kohle ist letztes Jahrtausend. Aber die SPD ist noch immer eine Kohlepartei. Und die nordrhein-westfälische Landesregierung aus CDU und FDP hängt noch immer an der Braunkohle wie ein Junkie an der Nadel.

Fakt ist: 18 Jahre nach Beginn der Energiewende geht es Deutschland wirtschaftlich besser als vergleichbaren Industriestaaten. Die Beschäftigung ist hoch, Jahr für Jahr entstehen neue Arbeitsplätze. Fakt ist auch: Eine auf Kohle, Gas, Uran und Öl basierende Infrastruktur hat ausgedient. Ein marodes Finanzsystem sowie die globale Klimaerhitzung sind mehr als Hinweise.

Ein neues Energiesystem, kombiniert mit einer klugen Digitalisierung, würde Millionen neue Arbeitsplätze, das Abschwächen des Klimawandels und eine weltweite sichere Energieversorgung ohne Kriegs-Risiken ermöglichen. Die Demokratisierung der Energie könnte zu einer fundamentalen Neuordnung der menschlichen und politischen Beziehungen führen.

Aber die Beharrungskräfte bremsen?

Alt: Gerade auch hierzulande, ja. Im 19. Jahrhundert waren wir gut. Dampfmaschine, Fotoapparat, Auto - der deutsche Ingenieur hatte einen Ruf wie ein Donnerhall. Spätestens seit dem Diesel-Skandal ist der weg. Die Welt lacht über uns. Und skurrilerweise lachen wir mit, denn auch darin sind wir Deutschen gut: Im uns selbst schlecht machen. Wir sind immer noch gut im Erfinden, aber dann sehr schlecht im Umsetzen.

Wir bräuchten also eine andere Haltung?

Alt: Was eindeutig fehlt ist eine Berichterstattung über Chancen. Wenn im Fernsehen ständig die Welt untergeht, wie sollen wir denn dann motiviert sein, neue Wege zu wagen? Die Wahrheit ist: Auch unter widrigsten Umständen hat der Mensch die Fähigkeit zu hoffen und der Hoffnung Taten folgen zu lassen.

"Franz, das wird", hat meine Mutter gesagt, wenn wir im zweiten Weltkrieg mal wieder eine Nacht im Keller verbracht haben und ringsum die Bomben einschlugen. Einmal ging eine Granate direkt an Mutters Ohr vorbei, das Ohr blutete. "Nicht weiter schlimm", sagte sie. Auch der fürchterlichste Krieg der Menschheitsgeschichte kann zu Ende gehen, das hab ich als Bub gelernt.

Meine Eltern hatten Hitler, Franco, Stalin, Mussolini – und wir resignieren heute wegen Trump und drehen uns auch sonst in wichtigen Zukunftsfragen im Kreis statt weiterzugehen? Ja, natürlich, im Kern ist die Haltung das Problem. Hätte sich Deutschland in der Solarentwicklung nicht selbst ein Bein gestellt, wären wir heute Weltmarktführer. Und nicht China.

Wie kann die Angst vor der Veränderung überwunden werden?

Alt: Indem wir uns klar machen, dass die großen gesellschaftlichen Veränderungen in Phasen geschehen. Phase eins: Du wirst verlacht. Phase zwei: Du wirst bekämpft, mit allen Mitteln, juristisch und auch mit Geld. Phase drei: Das Neue setzt sich durch und alle sagen, sie seien schon immer dafür gewesen.

Wo stehen wir?

Alt: Bei Phase zwei Komma fünf. Die Visionen sind klar, es gibt bereits viele konkrete richtungsweisende Beispiele. Das Alte wehrt sich, hält dagegen, ist aber auf der Verliererstraße.

Wird Phase drei kommen?

Alt: Davon bin ich zu hundert Prozent überzeugt. An zehntausenden Orten arbeiten bereits Millionen Menschen daran. In den letzten Jahrzehnten durfte ich viele engagierte Suchbewegungen auf der ganzen Welt kennenlernen und journalistisch begleiten (www.sonnenseite.com). Zeiten der Krise waren immer Zeiten des Wechsels, des Wandels und der Alternativen. Im Schoße der alten Ordnung wächst spürbar eine neue heran. Allerdings: Ohne Geburtswehen kein neues Leben. Keine Bewusstwerdung ohne Schmerz.

Wie viel Schmerz müssen wir aushalten?

Alt: Das ist die entscheidende Frage und wir ahnen das ja: Zigtausende, vielleicht sogar Millionen werden sterben, wenn der Meeresspiegel steigt und die Stürme immer heftiger wüten. Der Klimawandel wird eine Völkerwanderung in Gang setzen, deren Ausmaß wir uns im Moment noch nicht mal ansatzweise vorstellen können.

Schon heute sind in Afrika 18 Millionen Klimaflüchtlinge unterwegs. Und kein Politiker, auch keine Bundeswehr, wird etwas daran ändern können, dass die Menschen aus Drittweltländern, denen wir durch unser falsches Energieverhalten den Boden unter den Füßen wegziehen, zu uns in die Industrienationen drängen werden.

Wir alle leben unter einem geistigen Gesetz: Ihr könnt nur ernten, was Ihr sät. Punkt. Wer zehn-Liter-Autos fährt, bekommt Klimaflüchtlinge. Auf dieses geistige Gesetz hat uns Buddha aufmerksam gemacht, aber auch Jesus. Mahatma Gandhi oder auch Albert Schweitzer. Kriegsflüchtlinge können zurückgeschickt werden, wenn der Krieg vorbei ist. Aber wohin schickt man Umweltflüchtlinge, wenn die Umwelt zerstört ist?

Das klingt jetzt alles nicht gerade zuversichtlich…

Alt: Mit einer globalen Erwärmung von 1,5 oder 2 Grad werden wir leben müssen, da führt kein Weg zurück. Vegetationen werden sich anpassen, Verhaltensweisen ebenso. 1,5 oder 2 Grad sind handelbar, mehr nicht. Es gibt keinen Plan B zum Pariser Klimaabkommen. Wir haben ein Zeitfenster von zwei Jahrzehnten, sind sich führende Forscher einig.

Bei exponentiellem Wachstum der erneuerbaren Energien ist in dieser Zeit die Hundertprozentige Energiewende zu schaffen. Die Natur bietet uns alles, was wir für die Revolution brauchen. Die Welt ist voller Energie. Allein

die Sonne schickt uns jede Sekunde etwa 15.000 mal mehr Energie auf den Planeten, als heute alle 7,5 Milliarden Menschen verbrauchen.

Worauf warten wir? Was hindert und daran, eine Solaranlage aufs Dach zu machen? Ein anderes Auto zu fahren? Wieso wirtschaften wir noch immer mit Gas aus Sibirien, Öl aus Arabien, Uran aus Australien, Kohle aus Südafrika? Das wir so träge sind, scheint mir auch psychologische Ursachen zu haben: Ein vom Materialismus geprägter Mensch tut sich schwer mit nicht fassbaren Energien wie Wind und Sonne.

Ohne einen Bewusstseinswandel seien die dringend anstehenden Veränderungen nicht möglich, sagen Sie.

Alt: Für mich sind die Katastrophen und Probleme um uns klar Ausdruck der Katastrophen und Probleme in uns. Aus eigener Erfahrung allerdings weiß ich auch: Der Anstoß für Veränderung muss oft von außen kommen. Wir werden schmerzhaft lernen müssen, dass Katastrophen unsere großen Lernhelfer sind. Wir können erst aus der Grube herausklettern, wenn wir in dieselbe hineingefallen sind.

Das müssen Sie genauer erklären.

Alt: Mir wurde das während einer Lebenskrise um die 40 klar. "Wieso ändert sich meine Frau nicht?", fragte ich mich damals. Ich ging zu einer Psychotherapeutin, fing an, meine Träume aufzuschreiben und sie mit Hilfe der Traumtheorie nach C.G. Jung zu analysieren.

Da erkannte ich, dass die Probleme nicht bei meiner Frau, sondern ganz tief in meinem Inneren lagen. Die Therapie war der Einstieg in eine tiefe, nachhaltige Selbstbesinnung: Ich lernte, in mich hineinzuhören, meine innere Stimme ernst zu nehmen. Ich habe mich geöffnet, könnte man auch sagen. Habe gelernt, mutig zu werden und gegen das Beharren anzugehen.

Umweltbewusst leben heißt verzichten, meinen viele.

Alt: Vor diesen Verzichts-Aposteln warne ich! Unser Planet ist voller Reichtum, jeder könnte ein gutes Leben führen mit dem, was da ist. Es geht nicht darum, was wir alles falsch machen und nicht tun dürfen. Diese Anti-Haltung ist typisch deutsch, aber wenig hilfreich. Es nützt nicht viel die Kirchen leer zu predigen.

Ein bisschen mehr Intelligenz ist gefragt, nicht Verzicht. Es ist doch kein Verzicht, wenn ich mit der Bahn fahre statt mit dem Auto. Das ist für mich ein Gewinn. Wichtig wäre jetzt, darüber zu reden, was man alles besser machen könnte. Visionen können begeistern, die Menschen mitreißen. In Begeisterung steckt übrigens nicht zufällig das Wort „Geist".

Luther sagte: "Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen." Das meine ich, wenn ich von Lust auf Zukunft spreche. Dass wir, die wir so lange gegen die Natur gewirtschaftet haben lernen, mit der Natur zu leben, zu arbeiten und zu wirtschaften.

Unsere Seele verlangt im Angesicht der Probleme nach Wandlung. Im Wissen, dass wir Gestalter sind und bleiben, bis zum letzten Atemzug, liegt unsere Rettung, gerade in dieser herausfordernden Zeit. „Lust auf Zukunft ist hilfreicher als Jammern über die Gegenwart". Der Sinn unseres Hierseins ist, dass wir glücklich werden.

Über Franz Alt

Der Journalist und Buchautor Franz Alt wurde 1938 in Bruchsal geboren. Er studierte in Freiburg und Heidelberg Politik, Geschichte, Philosophie und Theologie. Seit 1968 arbeitete er beim SWR, wo er 20 Jahre das Politmagazin „Report Baden Baden" moderierte und als spitzzüngiger Moderator weit über Deutschland hinaus bekannt wurde. 1982 engagierte sich Franz Alt gegen die Stationierung neuer Atomwaffen in Europa und 1986, nach Tschernobyl, als einstiger Befürworter der Atomenergie gegen den Bau weiterer Atomkraftwerke. 1991 gab er „Report" ab und übernahm die ARD-Sendereihe „Zeitsprung", die zeigte, wie unser Leben aussehen könnte, wenn wir naturverträgliche Technologien nutzen und weiter ausbauen. Später kamen die 3-Sat-Sendungen „Querdenker" und „Grenzenlos" hinzu. Franz Alts Bücher (u.a. mit dem Dalai Lama und Michail Gorbatschow), in denen er sich für Frieden und eine Zukunft mit sanften Energien einsetzt, erreichen eine Millionenauflage in 21 Sprachen. Er ist der am meisten ausgezeichnete deutsche Fernsehjournalist u.a. mit dem Adolf-Grimme-Preis, der Goldenen Kamera und dem Umweltpreis der deutschen Wirtschaft. Franz Alt ist seit 52 Jahren mit seiner Frau Bigi verheiratet. Alt lebt und arbeitet bei Baden-Baden.

© FOCUS Online 1996-2021

Fotocredits:

dpa/Uli Deck
Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.